

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freitag, den 20. November 1917.

51. Jahrgang.

Postfachkonto 8113 Stuttgart.

Verleger:
Hauke & Co.
Städt. Zeitungsbücherei.

Nr. 270

Samstag, den 17. November

1917.

Die verbünd. Truppen am Meere über die Piave gedrungen

Rundschau.

Der Krieg ist der Erreuer aller Dinge. So jagte vor zwei Tausend Jahren ein griechischer Weltweiser. Wir haben ihn bis jetzt mehr in der Rolle eines Zerstörers aller Dinge kennen gelernt, umso mehr aber in der eines Erneuere aller Personen. So angeheuer groß der Menschenverbrauch an den Schlachtfeldern ist, verhältnismäßig fast ebenso stark ist er in den Regierungen der kriegsführenden Staaten. Es ist eine alte demokratische Bitte, für jeden Mißerfolg des Systems einen Sündenbock zu schaffen und diesen von der Futterkrippe der Regierung weg in die Wüste zu schicken. In den demokratisch regierten Ländern Frankreich, Italien und England sehen wir diesen Brauch schon seit Kriegsausbruch in hohem Maße gepflegt. Bei uns in Deutschland sind wir zum Glück so weit, die neue, auf demokratischer Grundlage aufgebaute und dem Parlamentarismus verkörpernde Reichsregierung zu gebildet. Es ist keine Koalitionregierung aus allen Parteien, sondern eine Regierung, bestehend aus den Vertretern der Reichstagsmehrheit, die die Friedensresolution vom 19. Juli mit dem bekannten Verzicht auf Annexionen und Kriegsgeschädigungen durchgeleitet hat. Die Sozialdemokratie selbst hat zwar dem Kaiser keinen Vertreter als Vizekanzler oder Staatssekretär aufgedrungen; sie zieht es vor, sich durch die Volkspartei vertreten zu lassen. Mit Herrn von Payer ist ein wichtiger württembergischer Politiker, den wir, wenn nicht gar als Parteiführer, so doch als Lenkungspräsidenten schätzen gelernt haben, Vizekanzler des Deutschen Reiches geworden. Er ist bestimmt, den wichtigsten und laienhaftigsten Mann in der Regierung des Reiches, Dr. Hilferich, dem Staatssekretär Dr. Hilferich, zu ersetzen. Hilferich hat gleich am Tage der Ernennung des Grafen Hertling zum Reichskanzler sein Abschiedsgesuch zur Verfügung gestellt. Fast zwei Wochen lang wurde Hilferich von der Presse, die um jeden Preis seinen Platz für Herrn von Payer frei machen wollte, als Streber und Kriecher beschimpft, der sich von seinem Amte nicht trennen könne. Die Beschimpfung geschah wider besseres Wissen, wenn man wollte genau den wahren Sachverhalt, aber man

magte Hilferich schmähen, weil man sich doch nicht getraute, dem Kaiser selbst zu Leibe zu rücken. Nun ist die neue Regierung vollständig im Amt und hat auch die ganze Verantwortung für die weitere Entwicklung der Dinge übernommen, d. h. die Verantwortung nicht eigentlich bei den drei vereinigten Parteien des Zentrums, der Volkspartei und der Sozialdemokratie. Die Parteien der Rechten und links die Nationalliberalen sind daran nicht beteiligt, der Nationalliberale Dr. Friedberg sitzt nur im preussischen Ministerium. Nachfolger des Reichskanzlers Grafen Hertling ist der bayrische Staatsrat Freiherr v. Dandl als Ministerpräsident geworden, ein äußerst beschäftigter, noch jugendlicher und durch das größte Vertrauen seines Königs ausgezeichnete Mann, der u. a. bei seiner Amtseinführung im königlichen Landtag betonte, daß er stets auf dem Posten sein werde, wenn es gelte, die Bundesverfassung des Reiches zu verteidigen. Das ist wichtig, weil wir wissen, daß die Reichstagsmehrheit entschlossen ist, an dieser Bundesverfassung zu bleiben. Sie wird dabei auch auf den Widerstand Württemberg, Baden und Sachsen stehen. Der Reichstag selbst tritt Ende November wieder zusammen, und zwar nur auf ein paar Tage, um den Burgfrieden besser hüten zu können. Das ist gut so, doch muß betont werden, daß die Forderung einer kurzen Tagung jetzt von den Parteien ausgeht, die bisher es nicht laut genug bekämpfen konnten, daß der Reichstag durch die früheren kurzen Tagungen zur Rolle eines summen Dieners herabgesunken sei. Diesmal wird auch die neue Reichsanleihe von 15 Milliarden ohne weiteres bemittelt werden. Bei der letzten versuchte das Zentrum und Her wegen eines Mißtrauensvotums gegen Dr. Hilferich in Verbindung mit dem ersten Verstoß, ihn zu stützen, einen petulischen, fast 14köpfigen Aufmarsch.

Nach Frankreich hat wieder seinen Kabinettswechsel gehabt; das Ministerium Painlevé ist gestürzt und wird voraussichtlich entweder durch die Wiederkehr durch Clemenceau ersetzt werden. Letzterer ist von England beurlaubt, denn er soll gegen den Sozialismus regieren, und man sagt ihm noch, daß er den Spitznamen „der Tiger“ nicht umsonst führt. Da er aber bisher der schärfste Gegner des Präsidenten Poincaré war, so müßte er sich mit diesem zunächst verstehen, oder aber Englands Kandidat gleich für den Präsidentschaftswahl anstelle Poincaré's sein, dessen Lage ohnehin gefährlich ist. Painlevé ist das Opfer der italienischen Niederlage geworden. Er hat den furchtbaren Schlag, den die gesamte Entente in Oberitalien erlitt, vergeblich mit allerhand Phrasen abzumachen gesucht. Welt offener gab Lloyd George bei einer ebenfalls in Paris gehaltenen Rede die ganze Schwere dieser Niederlage zu. Der englische Diktator, der ungefähr ebensoviel Macht besitzt, wie der amerikanische Diktator Wilson, und damit beweist, daß gewisse Demagogen an der Spitze einer Republik weit unumschränkter herrschen als ein Kaiser oder ein König, kann sich das leisten. Er mißachtet sogar, genau wie Wilson, die neueste russische Regierung, die er durch Krüger als eine Bande bezeichnet läßt. Auch wir sind nicht geneigt, Lenin anstelle Kerenskis zu überschätzen und bauen noch keine Hoffnungen auf sein Friedensangebot, obgleich die Bolschewiki in Skandinavien und anderwärts gleich einen Waffenstillstand daraus zu machen zu versuchen; man hat den Frieden zu erhoffen haben, das liegt ausschließlich bei unseren eigenen Truppen, die im Westen glänzend handhaben und im Süden bereits 300 000 Italiener mit beinahe 3 000 Gefangenen als Beute verzeichnen und Cabarno zum Regenlicht erdgültig auch einen Streik durchgeschafft haben.

Die Vorgänge in Russland.

Die letzten Meldungen aus Russland besagen, daß Kerenski ausgepöbelt habe. Diese Meldungen kommen teils aus Moskau und sind weiter nicht nachprüfbar. Am Sonntag, so heißt es, hätte Kerenski noch gute Aussichten auf den Sieg gehabt, doch am Montag wäre ein gründlicher Umschwung eingetreten. Nachdem Kerenski bei Ostchina geflohen hätte, sei er nicht sofort auf Petersburg losmarschiert, sondern habe Verhandlungen eingeleitet. Nach dem Verlust an Kofelew, den ihm dieses Angehen von Schwäche brachte, gab er außerdem den Verzicht auf die Inseln in der Ostsee auf. Die Pause in den Operationen außerhalb Petersburgs ermöglichte außerdem den Kerenski, die drei Kasernen mit regierungstreuen Truppen zu erobern. Weiter wurde die Kampfpause zur Stärkung Petersburgs mit Schützengraben, Bunkern und Drahtgittern besetzt. Am Montag ergriffen dann die Bolschewiki aufs neue die Offensive, und nunmehr erlitt Kerenski eine Niederlage, so daß er sich zurückziehen mußte. — Das

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Blüch.

1) (Nachdruck verboten.)
Do zuckte die Geheimrätin merklich zusammen, und mit stiller Beharrlichkeit preßte sie die Lippen aufeinander. Erhaucht blühte die Tochter auf, und da sah sie, daß in den Augen der Mutter Tränen schimmerten.
„Mammi, geliebte“, flehte sie innig bittend, „was ist, was habe ich getan?“
„Nichts, mein Kind, nichts hast du mir getan“, Klang es außergerade zurück, „es liegt in mir nur die Erinnerung an alle, vergessene Seiten wieder auf und das stimmt mich weich!“
Lotte streichelte und küßte die Hand der Mutter.
Doch gleich darauf sprach die alte Dame ruhig und wohl weiter: „Ich will es dir sagen, mein Kind, was mich plötzlich so bewegt hat. Du bist ja alt und verständig genug, um mich zu verstehen. Und vielleicht kann dir gerade jetzt meine Mitteilung von Nutzen sein.“ — Sie machte eine kleine Pause und begann dann von neuem: „Du nimmst unsere Ehe eben eine musterhafte. Vielleicht war das ein bißchen zu viel gesagt, dennoch aber darf ich getrost sagen, sie war glücklich und hat mir viele sonnige Tage gebracht. Und doch, mein liebes Kind, doch hat es eine Zeit gegeben, in der ich glaubte, vor Scham und Schande verhinzen zu müssen.“ — Wieder hielt sie einen Augenblick inne und sammelte Kraft. — „Du weißt, als dein Vater ich malinah, war ich kaum so alt wie du. Ich stand allein im Leben. Dein Vater war ein haltloser Mann, den ich wohl leiden konnte, und da solche Ehe für mich ein großes Glück bedeutete, überlegte ich gar nicht an lange, sondern sagte ja. Die ersten Jahre waren mir wie ein selbes sonniges Glück, ich bereute meine Tat keinen Augenblick. Aber nach Jahren wurde es plötzlich anders. Es geschah etwas Furchtbares. Ein anderer Mann trat in meinen Weg. Und ich sah ein, daß ich eine Ehe ohne die rechte Überzeugung geschlossen hatte. Um meine Ruhe und mein Glück

war es gekommen. Furchtbare Kämpfe habe ich gelitten, heimlich, heimlich habe ich sie auskämpfen müssen. Bis dicht an die Grenze des Verzehrens trieb mich die Angst und der Zweifel. Da aber wurde ich zu geboren, und das war wie eine Antwort vom Himmel: Gott hatte mein heißes Gebet erhört. Vom selben Tage an siegte die Kraft des Sittlichen in mir. Ich hatte kein Recht mehr, nur an mich und an mein Glück zu denken. Dir sollte man meine Zukunft, mein ganzes Leben geweiht werden. Geht du, so laß ich mich zurück auf den rechten Weg der Pflicht, und der Weg ist es einzig, der zur inneren Ruhe führt.“
Stumm, unter Tränen, küßte Lotte die Hand der Mutter.
Die aber fuhr ruhig fort: „Von alledem hat nie jemand etwas erfahren, oder auch nur geahnt, auch dein Vater nicht. Dir habe ich es erzählt, damit du lernen magst daraus, und damit du siehst, daß ich dich nur deshalb gewarnt habe, weil ich dir solche Chancen, wie ich sie durchlebe, ersparen wollte. Deshalb allein tat ich es.“
Wieder und wieder umfaßte und küßte Lotte die Mutter.
Dann fragte sie mit leiserem Ergittern: „Und wenn nun Herr Reich um mich anhölt, Mammi, was soll ich dann tun?“
„Da kann dir niemand raten, Kind, als nur du allein. Frage und prüfe dich genau, und dann tue, was du für das Richtige hältst.“
Es wurde stiller, so daß sie ihre Stimme aufsuchten. Aber Lotte fand noch keine Ruhe. Wieder küßte sie sich in eine dicke Decke ein, öffnete die Balkontür, schaute das Licht und trat hinaus in die Mondnacht.
Welche Ruhe! Welcher Frieden!
Wie in ein Sauerland des ewigen Glücks, des ewigen Friedens versetzt, so kam sie nach vor.
Nur die Stimme in ihrer Brust war voller Umrost und voller Zweifel.
Und wieder gedachte sie dessen, was der Vater, und dessen, was die Mutter gesagt hatte. Wer von beiden

hatte nun recht? Wem sollte sie folgen? Wo war das Glück?
Wie in tiefem Dunkel gehüllt lag die Zukunft vor ihr. Ein unbekannter langer, langer Weg. Und wer würde sie sicher führen?
Wer? Wer? Plötzlich leuchtete es hell in ihr auf. Sie wußte wohl, wer sie sicher führen würde. Er! Er! Du dem sie das volle Vertrauen hatte, in dessen Nähe sie sich ruhig und geborgen fühlte. — er würde sie sicher, ganz sorglos sicher durch die Zukunft führen, das fühlte sie ganz deutlich.
Und vielleicht, vielleicht war das die Liebe —
Beruhigter legte sie sich nieder.
6. Kapitel.
Am andern Morgen schien die Sonne in strahlender Schönheit und es war, als wolle der alte Herrgott heute einen besonders herrlichen Tag werden lassen.
Um zehn Uhr pilgerten Lotte und Verold hinaus nach Bigne, wo ganz verdeckt in der Campagna die weiße Villa Angerer inmitten eines wunderbaren Parks lag.
Der Geheimrat und seine Frau standen auf dem Balkon und sahen dem Boote nach.
„Sieh mir“, sagte er ganz glücklich, „wie gut sie zueinander passen, wie füreinander geschaffen.“
Die Mama nickte stumm, erwiderte aber nichts.
„Bist du“, zurückkommen werden sie als Verlobte! Mir abnt so etwas!“ Glückselig klopfte er ihr auf die Schulter. Und als sie auch jetzt noch nichts sagte, rief er beschleunigt: „Du scheinst dich so riesig zu freuen über das Glück deiner Tochter!“
„Ruhig sah sie ihn an. „Gib's Gott, daß es ihr zum Glück gedehne.“
„Warum soll's denn nicht? Oder bist du etwa noch immer nicht überzeugt, daß er unser Kind liebt? Allein schon der geistige Mensch hätte es dir doch zeigen müssen, daß er nur für das Nädel allein Augen hatte! Nicht soll es gar nicht wundern, wenn die übrigen Dodelgäste es nicht alleamt gemerkt haben!“
(Fortsetzung folgt.)

0,6 — 2
25
60
80
0,5 — 1
1—5
Krautern

Einmündigkeit

Stamm- und Betonierland
Gelbenrebe
Blau zur Dekoration
Blau zur Dekoration
Blau zur Dekoration
Blau zur Dekoration
Blau zur Dekoration
Blau zur Dekoration
Blau zur Dekoration
Blau zur Dekoration

2) Aus Erläuterung:
(ausführliche Auswertungsbeispiele)

Maßstab 1:1000
Stellen für 1000 Stk.
Systeme für 1 Stk.
Systeme für 1 m Höhe
Systeme für 1 m Höhe

0,00
bis zu 3 m lang

0,12
0,08

0,25
0,22

1. XL über 4 m lang
II. XL 3—4
III. XL 2—3

Machen und Christbaum für 1 laufenden m (ohne Hammer) 10 Stk.
Machen und Christbaum für 1 laufenden m (ohne Hammer) 10 Stk.

Stahlsäge und Kettensäge gemischt für 1 Stk.
Stahlsäge 7 Stk.
Kettensäge 4 Stk.

3. Zugrinde.

ergeben herauszukommen... in Italien.

Katastrophe.
Die die Ostententheilfront... Katastrophe...

Einigung durch die Erbdine und Belluno.
währenden Abine und Belluno... in die Hand gefallen...

Krieg.
folge.
den 15. Nov. W.B. Neue U-Bootsfolge auf 3000 Tonneregistr.-Schiffe beschränkt...

gemeldet, daß ein U-Boot die Befestigungsanlagen vom Hain in Lepolla... W.B.

Clemenceau mit der Kabinettsbildung in Frankreich beauftragt.
Paris, 16. Nov. W.B.
Clemenceau hat den Auftrag übernommen, das Kabinet zu bilden.
Somit finden die schon längere Zeit unläufigen Gerüchte von einer Aussöhnung Clemenceaus mit Poincaré ihre Befestigung.

Aus Stadt und Bezirk.
Nagold, 17. November 1917.
Kriegsverluste.
Die würt. Heimatliste Nr. 630 bezeichnet:
Bernard Gailob, 10. 10. Wülbach l. verwannt, Sohn Eugen, 5. 2. Gail l. verwannt, Sohn Jakob, Gail, 19. 8. Sandorf l. verwannt, Gustav Karl Julius, Gail, 17. 2. Schillingen verwannt, Haufer Friedrich, 4. 8. Spilberg l. verwannt, Kas Gailob, 11. 4. Dörschel gefallen, Adolf Jakob, 9. 9. Wörlingen würt. schwer verwannt, (V. E. 619), gefallen, Merkle Friedrich, 30. 3. Hallenbach g. fallen, Müller Friedrich, 22. 9. Wörlingen infolge Verwundung gestorben, Schlierbach Adolf, 11. 2. Unterjochingen verwannt, Schwaninger August, 28. 11. Wörlingen verwannt, Schneider Albert, Wylf, 18. 4. Gail l. verwannt, b. d. Tr., Gailob, 10. 2. Nagold l. verwannt, b. d. Tr., Single Karl, 18. 4. Hallenbach l. verwannt, Vogt Anton, 18. 5. Wörlingen inf. verwannt.

Sonntagsgedanken.
Welke oder Sonnenstrahl?
Welke oder Sonnenstrahl? Jeder Mensch ist entweder ein Sonnenstrahl oder eine Wolke. Was willst du sein? Eine Wolke, die anheben die Sonne verdeckt und einen dunklen Schatten wirft, oder ein freundlicher Sonnenstrahl, der das Dunkel verstreut und überall Liebe, Hoffnung und Freude verbreitet?
Gut sein will ich und glücklich machen, will verwanntes Leid in Dank und Lachen, laß mich Sonnenstrahl sein, wie Menschen sind, daß ein Segen walt, wo ich geh' und halte.

Zum Erntedankfest 1917.
Es soll das Fest demütigen Dankens und Danks sein. Wenn je so war heuer das Ernte ein Fest. Auch dem gewiegtesten Schlemper haben unsere Obstdücker und Weinberge und Karoffelfelder keinen Stoff zum Aergern gegeben. Und die Leute haben schwer Geld eingenommen und konnten zurücklegen und anlegen für die mageren Jahre, die nach dem Krieg kommen werden, wenn einmal die Kriegsschulden umgelegt werden.
Bei den „guten Tagen“ fällt uns freilich auch ein, daß sie schwerer als alle andere im Leben zu ertragen sind. Wir können es jedem, der jetzt etwas übrig macht; aber wir können es ihm nicht, wenn er darüber schwärmt in dem was wahrhaft glücklich macht. Wo mit der reichen Ernte dieses Jahres auch Drogler und Heß, hohe Anwartschaft und selbste Oberlichkeit und andres Unkraut aufgehen und die starken Wurzeln unserer Kraft zu verdorren beginnen, da ist als Gesamtergebnis mehr ein Verlust als ein Gewinn zu buchen und hat sich der Segen in einen Fluch verwandelt.

An die verehrten Abonnenten!
Da die Verhältnisse in der Beschaffung von Zeitungsdrukpapier von Tag zu Tag schlechter werden, sehen wir uns leider veranlagt bei der Bewerthung von Drukpapier die denkbar größte Sparsamkeit walten zu lassen, die uns vor der Nothwendigkeit, das Erscheinen der Zeitung einzuhalten, schützt, wenn eine Papierlieferung einmal einige Tage ausbleiben sollte. In diesem Sinne, und so um die Schaffung eines eisernen Bestandes bewerkstelligen zu können, sind wir genötigt, unsere Beilage „Das Wälderleben“ für heute ausfallen zu lassen. Da wir uns jedoch nicht dazu entschließen konnten, das gern geliesene Unterhaltungsblatt überhaupt wegzulassen, sind wir auf alle Fälle den eisernen Bestand an Zeitungsdrukpapier sichern müssen, haben wir uns entschlossen das „Wälderleben“ das eine Mal am Freitag dem Hauptblatt anzudrucken, das andere Mal am Samstag beizulegen.

Postunterbeamter Friedrich Pfaff. Inermordet, nach kurzem Kranksein, ist gestern im Alter von 57 Jahren der Postunterbeamte Friedrich Pfaff gestorben. Ein geborener Göttinger, seit mehr als 14 Jahren bei dem Postamt Nagold angesetzt, hat er sich durch seine Zuverlässigkeit und sein uneigennütziges Wesen die Zuneigung und Achtung der Kollegen erworben. Ein Herzleid, dessen er sich wohl selbst nicht bewußt gewesen ist, hat dem Leben des wackeren Beamten ein abzu trübendes Ende gesetzt. In seiner Stunde trauert mit der Gattin Kaj meistens noch unversehrte Kinder.

*** Rohrloch, 15. Nov.** Mit Sattlermeister Friedrich Sauter, der am 2. Nov., 37 Jahre alt den Heldentod fand, ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Heilgang wir voraus sehr bedauern müssen. Sauter war ein tüchtiger Sattler, war Unteroffizier, wurde ehren ausgezeichnet und stand vor unmittelbarer Beförderung. Er war als tüchtiger Handwerker allgemein geschätzt und begehrt und hat sich auch um das kirchliche Vereinsleben besondere Verdienste erworben. Der Jugendwehrgang ist er als verantwortlicher Leiter ebenfalls vorgestanden. In das herliche Beileid, das seiner Frau mit ihren zwei Kindern zu dem schweren Verlust entgegengebracht wird, werden sich insbesondere die Söhne des Lieberkranzen teilen, die seine Kraft selber vernichten werden.
:: Oberschwandorf, 15. Nov. Die Familie des Schulkindes Bessy ist schon wieder in schwere Tränen versetzt worden. Nachdem sie im Fall dieses Sohnes den Tod des Schwiegervaters beklagt hat, gilt es diesmal dem eigenen Sohn Georg. Georg Bessy, der in Nagold

das Regimenterhandwerk erlernt hatte, fand seit einem Jahr an der Front. Am 3. Nov. 1917 vermittelte hat er, getroffen von einem Artilleriegeschloß, den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Gott lohne ihm seine Treue. Wir werden ihm in Dankbarkeit ein gutes Andenken bewahren.
Aus dem übrigen Württemberg.
Stuttgart. Im Alter von erst 44 Jahren ist Mitglied Landtagsabgeordneter Friedrich Weitzel, der Führer der württembergischen Sozialistischen Bewegung, die sich feinerzeit von der sozialdemokratischen Partei abgetrennt hat, im Stappenzelbiet gestorben. Geboren in Danabühl, wurde Weitzel im Jahre 1912 als Vertreter der Stadt Stuttgart durch Proporz mit 25 485 Stimmen in den Landtag gewählt. Er redigierte in den letzten Jahren das Organ der Sozialistischen Bewegung, den „Sozialdemokraten“ und war seit mehreren Monaten zum Heeresdienst eingezogen.

Legte Nachrichten.
Ständige u. s. s.
Dringliche Vorstellungen der Patentbootschaster in Washington.
Stockholm, 17. Nov. Draft. Nach einer Meldung aus Washington unternahmen die Bootschaster der Entente daselbst einen gemeinsamen Schritt bei der amerikanischen Regierung. Sie brachten in dringlicher Form vor, daß die militärische und wirtschaftliche Lage der Entente durch die letzten Ereignisse sich in einer Weise geändert habe, daß dadurch eine Abänderung der militärischen und wirtschaftlichen Pläne Americas zu einer dringenden Nothwendigkeit geworden wäre. Es sei angedeutet, daß England und Frankreich kommenden Winter und im nächsten Frühjahr allein den Küstern der Mittelwälder zu Land und zur See aufhalten könnten. Es sei unbedingt notwendig, daß die Vereinigten Staaten ihre Anstrengungen bereit beschleunigen, daß die Entlassung sich bereits zu Neujahr bemerkbar mache. Die Antwort der amerikanischen Regierung ist bisher noch nicht bekannt geworden, jedoch soll die Bemerkung der Patentbootschaster, daß von der Beschränkung vieles, wenn nicht alles abhängt, einen tiefen Eindruck gemacht habe. Der amerikanische Präsident beauftragte mit Lansing, Baker und Daniels bis spät in die Nacht herein. Er empfing auch zweimal hintereinander den japanischen Botschafter. (br.)

Japan und die Lage in Rußland.
Tokio, 14. Nov. W.B. Draft. Reuters meldet: Die Lage in Rußland verursacht die größte Besorgnis. Der japanische Ministerial tritt am Freitag zusammen. Man erwartet allgemein wichtige Entscheidungen.
Rußland und die westlichen Allirten.
Genf, 17. Nov. Draft. „Print Journal“ schreibt: Bei einer Vertretung der westlichen Allirten im Sinne der Royalistischen, sei der Bruch Rußlands mit seinen westlichen Allirten nur noch eine Frage aller längster Zeit.

Die Kriegslage am Abend des 16. November.
Berlin, 16. Nov. Draft. W.B. Amtlich wird mitgeteilt: Sicherer Feuerkampf bei Rymulden. Im Osten nichts Besonderes. Neue Angriffserfolge im Gebirge zwischen Brest und Biawie.
Witterung. Wetter am Sonntag und Montag.
Vorniegend trocken, aber vielfach neblig.

Bekanntmachung
des kgl. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.
Mit dem 15. November 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. 38053 K. 17 WK. 8 d. betreffend Kupf- und Brennholzabfuhr in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung wird bestimmt, daß Holzabfuhrausweise, bestehend aus dem zuständigen kasslichen Forstamtsvermerk und einem Gemeindevontratte, der vom Gemeindevontrat bestellt wird, gebildet werden. Halter von Pferde-, Ochsen- und Kuhfuhrwerken haben auf schriftliche Aufforderung hin Kupf- oder Brennholz nach den Anweisungen des Holzabfuhrausweises abzuführen. Wagnisnehmer sind in gleicher Weise verpflichtet, geeignete Wogen zur Verfügung zu stellen. Jede männliche Person ist verpflichtet, auf schriftliche Aufforderung des für ihren Wohnort zuständigen Holzabfuhrausweises bei der Abfuhr mitzugucken, soweit dies ohne wesentliche Schädigung der eigenen Verhältnisse geschehen kann.
Der Auftraggeber hat für die Leistung eine angemessene im Streitfall vom Holzabfuhrausweis festzusetzende Vergütung zu zahlen. Die näheren Bestimmungen über diese Bekanntmachung werden von den Ministertien des Innern und der Finanzen erlassen. Aus diesen Bestimmungen ist auch das Nähere über den Beschwerdeweg, sowohl gegen die Heranziehung durch den Holzabfuhrausweis, als auch gegen die festgesetzte Höhe der Vergütung ersichtlich. Die Beschwerde hat jedoch keinen Fall aufschiebende Wirkung. Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Heft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 14. 11. 17 und in den Amtsblättern der 5 Oberämtern einzusehen.

Legt Euren Liebesgaben auch Bücher bei! Unsere Soldaten brauchen draußen auch geistige Anregung.

Nagold.
Verkaufe eine neunteilige
Ziege,
Friederike Hesthorn
Iylers Witwe.
Ehhausen.
Ein schönes 10 1/2 Monate altes
Sinstell-
Rind
legt dem Verkauf aus
Johannes Raimbach,
Tuchmacher.

Wohn- u. Geschäftshäuser, Landhäuser Grundstücke, Geschäfte
gesucht!
Wer legt ein Verlöbten oder Geschäft an zahlungsfähigen Käufer gegen Bar oder hohe Anzahlung verkaufen will, der schreibe sofort mit Beilage an die Universal-Fermittlungs-Central- Büreau, Badenstr. 25 !
Photog. Bedarfsartikel
hält stets frisch auf Lager, auch liefert Apparate jeder Firma zu Katalogpreisen u. 1/2 Rab. b. Barzahlung, schnellstens C. Holländer, Buchhdlg., Nagold.

Fohlen = Verkauf.
Am Montag den 19. November, nachmittags 1 Uhr, verkaufe an dem Meistbietenden gegen Vorkahlung:
1 Fohlen (Fuchswallach),
2 1/2-jährig, starkes Kaffesped,
leicht eingefahren;
1 Fohlen (Braunwallach),
1 Fohlen (Brauntute),
je 1 1/2-jährig.
Beide letztere nur an Landwirte
B. Hiller, Calw.



Tüchtige Schlosser
Flaschner auf Schwarzblech
Autogenschweisser
sowie einige Hilfsarbeiter, die sich auf autogen Schweissen einarbeiten wollen, werden für Heeresartikel sofort eingestellt.
Ernst Wolf
Hirsau OA. Calw.

Bekanntmachung

betreffend die
Anmeldung von Veränderungen, welche eine
Berichtigung des Grund-, Gebäude oder
Gewerbekatasters bedingen.

Auf Grund des Art. 4 des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 betr. die Anlage und Fortführung der Steuerbücher (Reg. Bl. S. 1219) und Art. 60 des Gesetzes vom 8. August 1903 betr. die Beförderung der Gemeinden und Amtskörperschaften (Reg. Bl. S. 397) sowie § 7 der Anweisung des R. Steuerkollegiums Abt. III für die Berichtigung der Steuerbücher vom 23. September 1904 zum Vollzug des Gesetzes betr. Veränderungen des Gesetzes vom 28. April 1873 über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom 8. August 1903 (Amtsbl. des Steuerkollegiums S. 227) werden diejenigen Grundeigentümer (und Gebäudeberechtigten), sowie Gebäudebesitzer, bei deren Grundstücken und Gebäuden oder Gebäuden während des laufenden Kalenderjahres eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Änderung des Steuerkatalogs zur Folge hat, aufgefordert, hieron bis 31. Dezember d. J., spätestens aber bis zum 15. Januar d. J. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen. Ebenso sind von den Gewerbetreibenden einmalige in ihrem Betrieb eingetretene (nachhaltige) Veränderungen bis spätestens 31. Dezember d. J. bei dem Ortsvorsteher anzugeben.

Eine Anzeigepflicht liegt vor:

I. Bei dem Grundeigentum und dem Gefälle in den Fällen von Art. 70, 71 und 72 des Gesetzes vom 20. April 1873 (Reg. Bl. von 1903 S. 344), also insbesondere:

- wenn die Kultur eines Grundstücks auf die Dauer verändert wird durch Verwandlung von Acker in Wiesen, Wald u. s. w. oder umgekehrt, Verwendung eines Grundstücks als Baumgut, Hopfengarten, Getreide u. s. w. oder durch das Aufheben einer solchen Verwendung;
- wenn ein Grundstück die Eigenschaft eines Gartens verliert oder ein als Garten eingetragenes Grundstück diese Eigenschaft verliert;
- wenn ein Grundstück abgeteilt wird oder eine im Geschäftsafter laufende Nutzung aus einer anderen Ursache aufgehört oder sich verändert hat.

II. Bei den Gebäuden in den Fällen von Art. 81 und 82 des obengenannten Gesetzes, also insbesondere:

- wenn ein Gebäude oder Gebäudeteil niedergefallen, weg- oder teilweise abgetragen, oder sonst zur Benutzung unzulässig geworden ist;
- wenn ein Gebäude eine Verüberlagerung oder eine Verüberhöhung dadurch erhalten hat, daß es zum Zweck einer anderen dauernden Verwendung baulich umgewandelt worden ist;
- wenn ein Gebäude neu errichtet, oder wenn ein Gebäude durch Aufheben eines oder mehrerer Stockwerke, oder durch Ueberbauung einer weiteren Grundfläche vergrößert worden ist.

III. Bei den Gewerben gemäß Art. 100 des obengenannten Gesetzes:

- wenn ein Gewerbe neu begonnen, oder mit einem schon bestehenden Gewerbe ein weiteres verbunden worden ist;
- wenn ein Gewerbe oder eines von mehreren durch dieselbe Person betriebenen Gewerben aufgegeben worden ist;
- wenn das Betriebskapital oder die Zahl der Gehilfen und Arbeiter bei einem Gewerbe erheblich und nachhaltig vermehrt oder vermindert worden ist.

Allen Feig, den 16. November 1917

R. Kameralamt
Kameralverwalter Dr. Fik.

Frauenarbeitschule Nagold.

Vom Donnerstag, 22. Nov. an findet an der Frauenarbeitschule ein

Schuhkurs

Kurs, in dem die Anfertigung von Schuhen (Pantoffeln) gelehrt wird. Frauen und Mädchen, die sich an diesem Kurs beteiligen wollen, werden ersucht, sich vom Montag, 19. Nov., ab in der Frauenarbeitschule zu melden. Präkursor Frauz (Schullokale im oberen Stock des Rindenschulgebäudes — neben der Leinwand- und Realschule) nimmt die Anmeldungen entgegen und erteilt Näheres über Art, Zeit und Ausdehnung des Kurses (unter Umständen mehrerer Kurse) und die Einrichtung in dieselben mitteilen.

Nagold, den 16. November 1917.

Der Schulvorstand:
Reallehrer Bodamer.

Nagold, den 16. November 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Tode unseres lieben Gatten und Vaters

Jakob Friedrich Mayer,
Gypier,

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Leidensgeleitung, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Marie Mayer, geb. Niehammer
mit ihren 6 Kindern.

Die Abgabe der Lebensmittel- und Aushilfskarten

(und zwar letztere sowohl an Verforg.-Berecht. als Selbstverfoger) erfolgt am Montag, den 19. ds. Mts. und zwar für die Bezugsberechtigten der Anfangsbuchstaben

A—R vormitt. von 8—12 Uhr
S—Z nachmitt. von 2—6 Uhr
auf der Polizeist. 4.

Zugleich werden auch die Erdmatten abgegeben.

Nagold, 16. Nov. 1917.

Städtisch.-Amt.

Nagold.
**Blaz-
Arbeiter**
sucht
Sägewerk Reutlinger.

Ebhausen.
Ein zuverlässiger tüchtiger

Müller

kann sofort oder innerhalb 8 Tagen eintreten.

Schill, obere Mühle.

Welches Fräulein

hätte Lust, sich als Kontoristin in Fabrik a. d. Lanke auszubilden zu lassen. Kost, Wohnung wird gegen Bezahlung gegeben.

Kost, evtl. u. 30 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Abzug 20. u. 21. November
4. Ueberlinger Münster
Geld-Lotterie
20000 Lose, 2000 Gewinne, — Mk.
155000
60000
20000
10000
Für eine Lösung.
Ueberlinger Münster Geld-Lose zu 3 Mk.
Porto und Liste extra 20 Pf.
In allen Lotterie-Geschäften u. durch
Eberhard-Fetzer,
Stuttgart, Friedrichstraße 25.

Kleesamen

aller Art kauf-n
Rohler & Pfann
Weilberstadt.

Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alle Zubehör, Saiten u. s. w. empfiehlt in reichster Auswahl Musikhaus Carth, Pforzheim Leopoldstraße 17 Arkaden Niedelsch-Rohbrücke.
Ankauf abgeplatteter Grammophonplatten und Beach zum vorgeschriebenen Höchstpreise v. Mk. 1.75 kg. Alle Reparaturen und Stimmen.

Der Fischereiverein „oberes Nagoldtal“

hält am Sonntag, 25. d. M. mitt. 3 Uhr in der „Eide“ in Altensteig eine

Generalversammlung mit Fischessen ab.

Tagesordnung: Bericht des Kassiers, Besprechung über verschiedene Angelegenheiten: Fischkrankheiten, Wasserverunreinigung, Fischen der Wehrfallen u. a.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch (sundl. eingeladen). Nagold, 16. November 1917.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

Emilie Oesterle
Johannes Braun
Flaschner
Verlobte
Rohrdorf
Ebhausen
November 1917.

Nagold, den 16. November 1917.

Todes-Anzeige.

Unser lieber, guter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Lorenz Friedr. Proß

Postunterbeamter

ist heute mittag im Alter von 57 Jahren nach kurzer, aber schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:
Mina Proß, geb. Grüniger,
mit ihren Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntagmittag um 1/3 Uhr statt.

Wödingen, den 16. Nov. 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die wir während des Hinscheidens unserer lieben Gattin und Mutter

Karoline Rufmaul

geb. Weiß

erfahren durften, wie für den erhabenen Gesang des Gesangsvereins sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Karl Rufmaul
mit Kindern.

Nagold.
Verkaufe 2 Stück Nagere hornlose trächtige Lämme

Reh- Ziegen.

Mast, Bahnhof.

Gesangbücher

mit und ohne Noten
empfiehlt G. W. Feiser, Buchh. Nagold.

Ev. Gottesdienst in Nagold.
Am Ende hochl. Dankfest den 18. Nov. 1/10 Uhr Predigt.
1/2 Uhr Hochacht.
1/2 Uhr Kriegsgebet.
Opfer vorm. und abends für Wohlhalten der Innereu Mission.
Mittwoch, den 21. Nov. abends 8 Uhr Kriegsgebet.

Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:
Sonntag, 18. Nov. vorm. 1/10 Uhr Predigt. Abends 1/8 Uhr Predigt.
Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
Sonntag 18. Nov. 9 Uhr Predigt und Amt. 1/2 Uhr Andacht.
Montag 19. Nov. 9 Uhr in Altensteig.

erleidet nicht
mit Wassern
Gott- und Heil-

Preis vierhundert
für mit Kräfte
Mk. 1.00, im Bogen
und 10 Km. Weite
Mk. 1.00, im Bogen
Wittenberg 20. 1
Fests-Broschüre
nach Verfall.

№ 271

Die zw
Aus dem G

El Schlichte
von Blut waren
das mit ungeheuer
Angriffen. Die 1
zu Boden werden,
werden zum schne
Germanenflücht
Schläge geschmet
Tage für das
liens in Trümmer.
In die oberste
Bundesgenosse he
In ehemer Strich
gericht: Die Zücht
iders am Dreißig
ten auf: General
Armer über die
Schrecken Runds
habes! Major S
unermüdlicher er
Hoffnungen, Dru
wählten General
Herschläge Die
von Scott über
Alpen. Im Bede
wenken waren die
kennelt werden.
Winterkrieg im
gestrenger Arbeit
für den gewaltigen
igen Gediegen
im und brechen
In den engen
weln mußte die
klären. In diese
werden. Auf etw
fragen mit großen
Anzahl Divisionen
in Angriffskräfte

St
Roman ein

„Nun also hoff
und trat zurück
Etwas bekrem
Anne dadurch n
Indessen wand
hille Campagna
Es war wirkli
über die Sonne
wird ein bishen
schwende „Ora“
Als sie im beite
im Feldweg ein
wird.
Man grüßte h
über.
„Es scheint, Her
sagte Verold, als
Lotte suchte lei
dah er schon in
Er horchte ein
hätte ihre Stimme
Das hätte sie ger
sie schnell und helter
allein zu leben, son
Bogelketerin.“
Verold schmun
sahen. Vielleicht
Bieder suchte h
Dann gingen h
Er überlegte, ob
unmöglich es noch
Auf den Feldern
in Lärche. Die
Frischmitten, und
Lande.

